

# Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 72.

Montag, 29. März 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebeleges bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In Riesa kommen

Donnerstag, den 1. April 1909, vorm. 11 Uhr

ca. 50 Jtr. Weisheit gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Verammlung der Diener im Gasthose zu Riesa.

Riesa, 27. März 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

I. Die Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder erfolgt Donnerstag, den 1. April, vormittags 10 Uhr, und zwar werden aufgenommen:

A. in der Turnhalle am Albertplatz:

1. die zur höheren Bürgerschule gemeldeten Knaben und Mädchen,
2. die der Schule am Albertplatz zugeteilten Mädchen der mittleren Bürgerschule,
3. alle zur einfachen Bürgerschule gemeldeten Mädchen und die der Schule am Albertplatz zugewiesenen Knaben der einfachen Bürgerschule;

B. in der Turnhalle des Schulhauses an der Goethestraße:

1. alle zur mittleren Bürgerschule gemeldeten Knaben und die Mädchen, die der mittleren Knabenschule zugeteilt sind,

2. die zur einfachen Bürgerschule gemeldeten Knaben mit Ausnahme derer, die der Mädchenschule zugewiesen worden sind. (Vergl. A 3.)

II. Die auswärtigen Knaben, die in die sogenannte Vorklasse (H. B. V.) eintreten wollen, haben sich, mit Schulzeugnis versehen, Dienstag, den 20. April, früh 7 Uhr in der Knabenschule (Goethestraße) einzufinden.  
Riesa, den 29. März 1909.

Die Direktoren der Bürgerschulen.

Dr. Schöne. Diegel.

Am 1. April 1909 ist der 1. Termin der Brandlaste fällig.

Die Beträge sind bis spätestens

zum 15. April 1909

zur Vermeidung der Zwangsversteigerung an die hiesige Gemeindekasse abzuführen.

Gröba, am 29. März 1909.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. März, abends 7 Uhr, sollen im hiesigen Gasthose 1200 Meter lange Gräben zu heben an den Mindestfordernden vergeben werden.

Gröba, den 29. März 1909.

Der Gemeindevorstand.

## Elias.

Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Geistliche Musikaufführung in der Trinitatiskirche zu Riesa  
am 28. März 1909.

Auf den Programmen weltlicher Konzerte scheint der ehedem so glänzende Name Mendelssohns zu verblasen. Die Realkität der Gegenwartsmusik feiert Triumphe, und die Verehrer der großen Kunst eines Richard Strauß, eines Schillings stellen die dann und wann zum Sentimentalen neigende Melodie Mendelssohns über Gebühr in den Schatten. Ja, Mendelssohn war kein gelehrter Musikus; er, ein Sonnenkind, das die Welt von ihrer rauhen Seite nicht kannte, empfand auch nicht realistisch: seine Kunst führt auf lichten Pfaden zu seligen Höhen. Aus diesem Grunde wird sie sich auf dem Gebiete der Kirchenmusik aber um so besser behaupten können. Aus diesem Grunde auch werden Mendelssohns Oratorien, geistliche Chorwerke und Lieder lange noch nach der nunmehr begangenen Centenarfeier einen integrierenden Bestandteil kirchlicher Musik bilden. Das gilt insbesondere von seinem Hauptwerke „Elias“. Die Händels „Messias“, den wir im Vorjahre hörten, ist der „Elias“ ein Werk, das zu seiner Vollendung nur kurze Zeit den Komponisten in Anspruch nahm. 1845 wurde es in Frankfurt begonnen nach dem von Julius Schubring in zum Teil getreuer Anlehnung an den biblischen Wortlaut verfassten Texte. Mit Ende des Konzerts wintere erfolgte die Fortsetzung. Am 15. Mai 1846 schreibt er seinem Freunde Deurient in Dresden, daß er „sich in der Eliaspartitur“ stude. Im Juni konnten die Stimmen nach Birmingham geschickt werden, wo während des großen Musikfestes der „Elias“ am 26. August seine Uraufführung erlebte. Begeistert wurde er aufgenommen, er übertrumpfte dort Händels „Messias“, Haydns „Schöpfung“, Beethovens große Messe. Nicht in streng kirchlichem Sinne ist das Werk gehalten, nicht in streng traditioneller Anordnung und Gliederung, in all dem sind ihm Bach, Händel und Haydn weit voraus, aber in einem ist ihnen Mendelssohn über, in der neben melodischer Diktion einhergehenden geschickten, jedoch nirgends die Weihe und den Ernst der gefälligsten Stätte fehlenden Gestaltung dramatischen Lebens. Das ist es auch offenbar gewesen, was gestern beim Verlassen des Gotteshauses manchen veranlaßte zu sagen: „Messias“ ist schön, aber „Elias“ gefällt mir noch besser!

Das Oratorium erfordert neben tüchtigen Sülsten einen vollen gewandten Chor, ein schlagfertiges Orchester. Wenn uns daher hier in Riesa der „Elias“ geboten wird, so ist das schon ein nicht geringes Wagnis. Es ist aber, das sei vorausgeschickt, gegläut. Was will es da sagen, wenn dann und wann belanglose Unstimmigkeiten und geringfügige verspätete Einsätze in Chor und Orchester bemerkbar wurden, in Summa kann das konstatiert werden, daß der „Elias“ gestern eine würdige Wiedergabe erfahren hat.

Die Solopartien lagen in bewährten Händen. Frau Thoma-Lösche brachte in ruhiger gladenreiner Stimmhaltung die Sopranpartie zu Gehör. Die ökonomische Behandlung ihrer Stimme, deren volle Kraft sie sorgsam für akzentuierte Tonhöhen aufhebt, verdient Beachtung und Nachahmung aller Sänger. Die Vertreterin der Altpartie, Fräulein Emmy Schulz, zeichnete sich vor allem in der Auffassung und Prägung der ihr zugeordneten Partien lobenswert aus. Präzis und wirkungsvoll in forte, fast noch mehr im piano, sang Herr Carl Seydel den Tenorpart. Herr Carl Hoff, unser lieber alter Bekannter, hatte sich von einer tags vorher eingetretenen Indisposition glücklicherweise erholt und erfreute durch warmhingegebene und den Hörer fesselnde Wiedergabe der „Elias“-Solos. Das tadellos ausgeglichene Soloquartett „Wir dein An-

liegen auf den Herrn“ befreite restlos. Anerkennend sei auch des aus Mitgliedern des Kirchenchores zusammengesetzten Doppelquartetts und des in Ausdruck wie Wohlklang vorzüglichen Engel-Terzetts gedacht. Der Chor hielt sich wacker. Er scheint im Vergleich zum Vorjahre einen schätzenswerten Zuwachs erfahren zu haben. Hoffentlich hält er an. Am besten gelangen die Ehre „Dank sei dir, Gott“ und „Der Herr ging vorüber“. Die Kapelle des 92. Feldartillerie-Regiments stellte das Orchester. Außer einem kleinen Mangel an Anpassungsfähigkeit löste sie ihre oft nicht leichte Aufgabe befriedigend. Bescheiden im Hintergrund waltete Herr Organist Scheffler mit schon oft bewährter Umsicht und feinem Takt begleitend und ergänzend seines Amtes. Mit Aufopferung und Energie hat sich Herr Oberlehrer Cantor Fischer in der in Anbetracht der Verhältnisse schwierigen, nimmer glücklich gelösten Aufgabe unterzogen. Für die jähre Ausdauer, für das rastlose Streben zu den Höhen spätklassischer Kirchenmusik gebührt ihm Anerkennung und Dank.

Das Gotteshaus war gut besucht. Für ordnungsgemäße Platzierung des Chors und des Orchesters, wie sie für Oratorien erforderlich sind, ist der Chorraum zu eng begrenzt.  
J. Schönebaum.

## Deitliches und Sächsisches.

Riesa, 29. März 1909.

— Am Sonnabend nachmittag fand nach der Ankunft des Königs von Sachsen in Karlsbrunne im Schlosse Frühstückstafel statt. Abends war im Residenzschlosse Galadiner, bei welchem der König von Sachsen zwischen dem Großherzog und der Großherzogin von Baden saß. Die beiden Herrscher wechselten herzliche Trinksprüche, in welchen sie auf die freundschaftlichen Beziehungen ihrer beiden Häuser und Länder hinwiesen. Der König von Sachsen führte in seinem Trinkspruch u. a. aus: „In unserem gemeinschaftlichen großen deutschen Vaterlande ist es ungewein wichtig, daß wir Bundesfürsten treu zusammenstehen zum Wohle des Reiches wie unserer Länder. Gerade in diesen Tagen machen sich Bestrebungen geltend, welche geeignet sind, unsere Stellung im Reiche in einer für uns ungünstigen Art und Weise zu beeinflussen. Es muß unser ganzes ernstliches Bestreben darauf gerichtet sein, diese Bestrebungen als unmöglich zurückzuweisen, damit wir in der Lage sind, bei den immerhin nicht ganz ungetrübten äußeren Verhältnissen unsere ganze Kraft dem großen Vaterlande weihen zu können. Wir fühlen uns in dieser Hinsicht vollständig einer Ansicht.“ Nach dem Galadiner, zu welchem die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Generalität geladen waren, wohnten die Herrschaften der Ausführung der Oper Raimo im Großherzoglichen Hoftheater bei.

— Das Wasser der Elbe, das gestern und heute bereits einen großen Teil des Elblais überflutet hatte, ist wieder im Fallen begriffen. Infolgedessen wird heute nachmittag oder morgen früh der Betrieb auf dem Rat, der abermals hatte geräumt werden müssen, in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

— Ein überaus vergnügter Abend wurde gestern den Besuchern der Theatervorstellung bereitet, die von Herrn Dr. Hiedrich unter Mitwirkung Leipziger Künstler hier im Hotel Hübner veranstaltet wurde. Der dreistufige Schwan „Bachvögel“ von Rabelburg, der zur

Aufführung gelangte, ist eins von den Bühnenwerken, die mit der Zeit wohl alt an Jahren werden können — und alt ist das Stück — in ihrer Wirkung aber immer jung bleiben. Den recht unterhaltenden Ansinn, der in dem Stück verpackt wird, auch nur annähernd zu erzählen, hätte aber nützlich keinen Sinn. Es genügt zu konstatieren, daß das Stück in Handlung und Figurenzeichnung durch und durch Schwan ist. Wie alle diese Stücke ist es auf tausend Verwickelungen aufgebaut, die zu brilligen und höchst ergötlichen Momenten führen. Die Ausführung verdient nach jeder Richtung hin volles Lob. Es muß gesagt werden, daß die Darstellung der durchschlagenden Wirkung des Werkes recht glücklich zu Hilfe kam. Die wirkungsvollsten Arien, so die des Martin Hallerstadt, des Waldemar Knauer und des Ruffen Boris Wensky hatten treffliche Vertreter gefunden. Aber auch die übrigen Rollen wurden gewandt und sympathisch dargeboten. Im Besfall fehlte es insbesondere natürlich nicht. Das Publikum gab seiner großen Befriedigung außer durch mächtige Lachsalven während der Szenen, durch langanhaltenden Applaus nach jedem Akttschlusse kund.

— Ein herrliches Frühlingswetter hatte sich auch der gestrige Sonntag, der zweite nach dem Einzuge des hohen Knaben Png, zu erfreuen. Aber trotz des von einer freundlich-warmen Märzsonne durchsüteten Tages zeigten sich die Menschen doch noch sehr vorsichtig, denn die Wintergarberobe war noch immer Trumpf. Bei den Damen war das noch mehr der Fall wie bei den Herren, von denen ein größerer Teil den Winterüberzieher bereits mit dem leichteren Sommerüberzieher vertauscht hatte. Nicht gering war auch die Zahl derjenigen, die der Jahreszeit vorausseilend, sich bereits ohne jede Ueberfleißung präsentierten. Da die Damen sich hinsichtlich der Garderobe dem Frühling gegenüber noch sehr reserviert verhielten, so war es also gestern mit dem Bewandern der neuen „sensationalen“ Hutformen des Lenzes bei uns noch nichts. Der Verkehr am gestrigen Sonntag war ein sehr starker. Die Städter verließen die engen Straßen der Stadt und eilten in den Nachmittagsstunden hinaus aufs Land. Die Landbevölkerung wiederum benutzte das günstige Wetter zur Einkehr in der Stadt. Dem Nat-sport wurde gestern bereits lebhaft gefolgt. Hunderte von Radfahrern belebten die Straßen der Stadt und Männlein wie Weiblein zeigten an dem schönen Sport gleich großes Gefallen.

— Eine schöne Feier veranstaltete gestern der Verband Riesa der „Sächs. Festspiele“ in seinem Vereinslokal „Deutscher Herold“. Achtzehn bedürftige Konfirmanden wurden nach einer herzlichen Ansprache des Vorsitzenden Herrn. Großmann unter Hinweis auf den Zweck des Vereins mit Kleidungsstücken und Schuhwerk beschenkt. Der Kasse des Verbands erwuchs dadurch eine Ausgabe von ca. 280 Mark, welche Summe man in Anbetracht des guten Zweckes gern verwilligte. Bedauerlich ist es, daß bei solchen Anlässen trotz ergangener Einladung sich nur immer wenige Mitglieder einfinden.

— „Der libele Bauer“ gelangt morgen abend zum vierten Male durch das Dir. Hiedrichsche Operettenensemble hier zur Aufführung. Wir bezweifeln nicht, daß auch diese Aufführung der mit Recht so beliebten Operette sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen haben wird, umso mehr, als für diese Aufführung die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt worden sind. Besonders unsere

50

51